

Glocken. Die grosse, dem 14. Jahrh. angehörend, trägt die in Fig. 3 wiedergegebene Umschrift. Eine Glocke mit gleicher Inschrift befindet sich zu Oetzsch (Kr. Merseburg).*)

Die mittlere mit der Umschrift:

o rex glorie veni cum pace anno dñi ml^o.cccc^olxxiii. maria.

Die kleine goss lt. Bez. Christoph Gross zu Leipzig 1605.

In Verwahrung des Museums des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden:

Altardecke aus Tuchstücken zusammengesetzt, mit gestickten Darstellungen vom Ende des 15. Jahrh. folgender Ordnung:

	Himmelfahrt d. H.	
Geburt	Kreuzigung	Auferstehung
	ein Thor.	

Im Pfarrgarten der der Kirche entstammende Taufstein aus Rochlitzer Stein, achtseitig mit trefflichem Maasswerk; erste Hälfte 15. Jahrh.

Hauptstrasse Nr. 73, 81, 180 und 182: Rundbogenpforten des 17. Jahrh.

Fig. 3.

HEINRICVS·FILIVS·GIDERICI
MEFCIT·† B† †

Südöstlich unter der Stadt stand das ehemalige St. Marien-Nonnenkloster Benedictiner-Ordens, gegründet im Jahre 1182 von Herrmann I., Herrn von Schönburg, vollendet von dessen Sohne 1233, ehemals Begräbnisstätte der Herren von Schönburg. Aufgehoben um 1548, zu einer Schule umgewandelt 1566, welche 1568 wieder geschlossen wurde. Von den Klostergebäuden ist nichts erhalten. Eine Grabplatte ist in der Schlosskirche zu Wechselburg (siehe unten) aufgestellt. Abbildungen von 6 Platten giebt Bernhardi a. a. O.

Altarwerk und zwei zinnerne Leuchter, kamen von hier in die Schlosskapelle von Rochlitz, in der sie sich laut Inventarium 1593 noch befanden.

Nördlich der Stadt im nahen *Fürstenwalde* sind noch geringe Spuren einer Burganlage erhalten, welche als die Burgwarte Roehlinti aufgefasst wird. Der Höhenzug ist durch vier künstliche Gräben in die sogenannten Hauskellerberge getheilt und befestigt. Fig. 4 zeigt den östlichsten Theil mit der jetzt völlig verschwundenen Burganlage mit innerhalb der Umfassungsmauern gelegenen Bergfried nach einer im Besitze des K. S. Alterthumsvereins zu Dresden befindlichen Aufnahme vom Jahre 1734.**) Gelegentlich einer im Jahre 1737 durch Fr. W. von Logau hier vorgenommenen Ausgrabung wurden neben Waffenresten und Bracteaten auch 8 nicht mehr vorhandene Architekturtheile

*) Vergl. Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen Heft VIII, S. 207, Fig. 199. Der Giesser einer ehemals zu Lühnde bei Hildesheim befindlichen Glocke von 1278 bez. Me fecit Tiderievs (vergl. Mithoff, Kunstdenkmäler und Alterthümer im Hannöverschen) könnte der Vater des Heinrievs sein.

**) Eine Wiederholung dieser Zeichnung, lt. Bez. 1739 von Julius von Krubsacius gefertigt bewahrt die Stadtbibliothek zu Leipzig (H. Sax. 178).